

Dringliches Interfraktionelles Postulat Fraktion FDP, BDP/CVP, SVPplus (Jacqueline Gafner Wasem, FDP/Kurt Hirsbrunner, BDP/Simon Glauser, SVPplus): Der Bär ist tot, es lebe der Bär!

Seit dem 30. April 2009 ist der Berner Bärengraben verwaist, nachdem die Verantwortlichen des Tierparks sich dazu entschlossen hatten, auch den letzten verbliebenen Bären, Pedro, der an Arthrose litt, einzuschläfern, wie vor ihm bereits Tana (2008), Urs (2007) und Delia (2005). Die Enttäuschung ob der gähnenden Leere in diesem auch ausserhalb von Europa bekannten Wahrzeichen der Hauptstadt der Schweiz ist bei Touristinnen und Touristen, speziell wenn sie von weit her kommen und Bern in ihrem Leben vielleicht nur ein einziges Mal besuchen können, denn auch riesengross, wie ein am 6. Mai 2009 gesendeter Beitrag von TeleBärn deutlich gezeigt hat. Dessen ungeachtet ist nach allem, was die offizielle Stadt Bern dazu bisher hat verlauten lassen, offenbar nicht vorgesehen, diesen unhaltbaren Zustand vor dem 22. Oktober 2009, an dem der neue Bärenpark gemäss heutiger Planung eröffnet werden soll, zu beenden. Man muss sich das vorstellen: Der Bärengraben ist eine der Hauptattraktionen der Stadt Bern, auf die in jedem Reiseführer explizit hingewiesen wird, wir stehen am Beginn der touristischen Hauptsaison, im Tierpark Dählhölzli leben zwei junge und gesunde Bären, die im Herbst 2009 ohnehin in den neuen Bärenpark umgesiedelt werden sollen, wobei der grosse Bärengraben mit der neuen Anlage unterirdisch verbunden bleiben und für die Bären auch künftig zugänglich sein wird – und behördlicherseits wird argumentiert, dass es keinen Sinn mache und nicht verstanden würde, wenn die beiden Bären vorzeitig in den Bärengraben verlegt würden, der auf www.baerenpark-bern.ch im Übrigen bis heute wie folgt angepriesen wird:

Seit 1996: Eine artgerechte Tiergartenanlage

Mit dem Ziel, den Bären eine ihrer natürlichen Lebensform angepasste Umgebung zu bieten, wurde die historische Anlage, ein Denkmal von nationaler Bedeutung, 1994/96 umfassend saniert und umgebaut.

Ein aus Sandsteinblöcken aufgeschichteter Keil mit Orientierung zur Altstadt nimmt die Neigung des Hangs auf, überspielt die Grabenmauer und öffnet den Graben optisch. Der Bär kann gleichsam aus dem Graben heraufsteigen, die weitere Umgebung wahrnehmen und den Besuchenden Auge in Auge gegenüberstehen.

Weitere, frei verteilte Steinblöcke gliedern den Grabenraum auf. Die schräg gesetzten Steinbauten schaffen vielfältig erlebbare Räume: enge, schattige Stellen wechseln sich mit offenen, sonnigen Plätzen ab; Fels zum Klettern; Höhlen, um sich zurückzuziehen. Steinblöcke im Wasser gewährleisten auch den Jungtieren den Ein- und Ausstieg. Die Bassins der orthogonalen Wasseranlage erlauben das Schwimmen, Spielen und sich Abkühlen. Die Wasserrinne erinnert an die frühere Trennmauer im Graben.

Im weichen Grabenboden aus einem Kies- und Sandgemisch hinterlässt der Bär seine Spuren, durchwühlt ihn nach Futter, gräbt sich Nester als Liegeplätze, sucht Wärme und feuchte Kühle. Der Boden begrünt sich an den weniger begangenen, feucht bleibenden Stellen, Moos und Flechten überziehen die Steinblöcke und aus den Ritzen wachsen Unkräuter und – so der Bär will – auch Sträucher.

Den Graben noch über Monate leer stehen zu lassen, kann es, gerade in Zeiten der Wirtschaftskrise, die den Gemeinderat erst vor kurzem veranlasst hat, Bern Tourismus für die Jahre 2010/2011 aus konjunkturellen Gründen einen Zusatzbeitrag der Stadt Bern zuzugestehen, eindeutig nicht sein.

Der Gemeinderat wird deshalb dringend gebeten, dafür zu sorgen, dass in den Berner Bärengraben rasch neues Leben einkehrt und Björk und Finn umgehend in den heute schon bewohnbaren Teil der Gesamtanlage umgesiedelt werden.

Begründung der Dringlichkeit:

Die touristische Hauptsaison ist bereits angelaufen und die Stadt Bern kann sich nicht leisten, noch mehr Touristinnen und Touristen aus nah und fern zu enttäuschen und zu verärgern, die ihre negativen Gefühle nicht für sich behalten, sondern in die Welt hinaustragen werden, mit entsprechenden Konsequenzen auf das Image der Tourismusdestination Bern.

Bern, 7. Mai 2009

Dringliches Interfraktionelles Postulat Fraktion FDP, BDP/CVP, SVPplus (Jacqueline Gafner Wasem, FDP/Kurt Hirsbrunner, BDP/Simon Glauser, SVPplus): Bernhard Eicher, Pascal Rub, Mario Imhof, Hans Peter Aeberhard, Ueli Haudenschild, Dolores Dana, Peter Bühler, Manfred Blaser, Thomas Weil, Ueli Jaisli, Dieter Beyeler, Vinzenz Bartlome, Markus Wyss, Thomas Begert, Claudia Meier, Jimmy Hofer

Die Dringlichkeit wird vom Büro des Stadtrats bejaht.

Antwort des Gemeinderats

Der Gemeinderat nimmt wohlwollend zur Kenntnis, dass die Postulanten die Bedeutung des Bärengrabens als wichtigstes Wahrzeichen der Hauptstadt Bern würdigen.

Homepage www.baerenpark-bern.ch

Die Postulanten halten fest, dass der Bärengraben auf der Homepage „angepriesen“ werde und zitieren die entsprechenden Textpassagen. Der Gemeinderat erlaubt sich in diesem Zusammenhang den Hinweis, dass der Bärengraben unter der Rubrik "Der alte Bärengraben" vorgestellt und nicht angepriesen wird. Eine negative Qualifikation an dieser Stelle würde den Arbeiten vergangener Generationen, zum Wohle der Bären, nicht gerecht. Unter der Rubrik "Das Projekt BärenPark" werden auf der gleichen Homepage ausführlich die Entwicklung und die Prämissen des sich im Bau befindenden BärenParks dargestellt.

Sinn und Zweck der Projekts BärenPark

Eine der Prämissen bei der Entwicklung des Projekts BärenPark war, dass auch in langfristiger Zukunft lebende Bären am Bärengraben (BärenPark) von Bern gehalten werden.

Die zweite Prämisse war und ist, dass bei der Haltung von lebenden Bären der geänderten Einstellung der Bevölkerung und der Gäste von Bern zum Mitgeschöpf Bär und den Erkenntnissen der Tiergartenbiologie, der Ethologie und des Tierschutzes Rechnung getragen werden muss.

Die zweite Prämisse, von deren Gültigkeit weiterhin ausgegangen wird, verbietet aus Tierschutzgründen die erneute Platzierung lebender Bären im Bärengraben. Eine aus touristischen Überlegungen erfolgende kurzfristige Bärenhaltung im Bärengraben stellt jegliche Argumentation zugunsten des Projekts BärenPark, auch die der Volksabstimmung vom 17. Juni 2007, in Frage. Das mögliche Negativ-Echo seitens Tierschutzverbänden wie auch aus der Bevölkerung gegenüber der Stadt Bern wäre vorhersehbar gross und weitreichend.

Konkrete Platzierung der Bären Finn und Björk im Bärengaben

Die beiden Bären Finn und Björk, welche momentan im Tierpark Dählhölzli leben und später in den BärenPark umgesiedelt werden sollen, nun bereits in den Graben umzusiedeln, würde mit grosser Sicherheit dazu führen, dass die beiden Bären innerhalb weniger Wochen Verhaltensauffälligkeiten wie Stereotypien entwickeln, die sie auch nach späterer Öffnung des BärenParks nicht verlieren würden. Dies ist mehr als wahrscheinlich, da die Tiere von einer naturnahen Waldanlage von ca. 3 500 m² in einen kleinen Graben von ca. 700m² eingengt würden und zusätzlich rundherum und auf kurze Distanz durch Besuchende gestört würden. Der resultierende Dauerstress würde mit hoher Wahrscheinlichkeit zu den genannten Auffälligkeiten der Bären führen.

Die Folgen einer übereilten Umsiedlung der Bären aus dem Tierpark in den Bärengaben würde nicht nur ein extrem negatives Image für die Stadt Bern bezüglich der Einhaltung des Tierschutzes provozieren, sondern auch entsprechende Reaktionen von Besuchenden, Touristen und Tierschutzverbänden auslösen. Bereits nach der Überweisung dieses Postulats erfolgten negative Reaktionen, welche nur teilweise seitens Tierparks abgefangen werden konnten, denn ein Grossteil meldete sich direkt via Medien zu Wort.

Zwischennutzung des Bärengabens

Bern Tourismus und der Tierpark haben bereits am Tag von Pedros Tod, dem letzten Bewohner des Bärengabens, erste Informationsschilder am Bärengaben platziert, welche im Anschluss durch mehrsprachige Aushänge ergänzt wurden. Gleichzeitig wurden die Führerinnen und Führer von Bern Tourismus entsprechend instruiert und gaben die jeweils aktuellen Informationen an die Besuchenden weiter. Negative Voten von Touristen vor Ort, auch während der kurzen Periode während welcher der Bärengaben leer stand, sind bis heute keine bekannt.

Seit dem 5. Juni 2009 ist der Bärengaben nun wieder belebt - entgegen der Forderung der Postulanten jedoch nicht durch die Bären Björk und Finn. Der Tierpark hat mit Bern Tourismus ein entsprechendes Konzept für die Zwischennutzung erarbeitet und bietet seither täglich Führungen durch den Bärengaben an. Gäste, welche die späteren BärenPark-Bewohner sehen möchten, erhalten beim Bärengaben Vergünstigungen für den Eintritt im Tierpark Dählhölzli und können den Weg dahin mit einer Rikscha bestreiten.

Das Echo auf diese Art der Zwischennutzung spricht schon nach kurzer Zeit für sich, sind die Führungen doch seither ununterbrochen ausgebucht und die Voucher für den vergünstigten Eintritt im Tierpark werden ebenfalls genutzt. Der Gemeinderat ist der Überzeugung, mit diesem Konzept der Stadt Bern und ihren Bären besser zu dienen als mit einer übereilten Umsiedlung zweier Bären, welche Besseres verdient haben als die kahlen Wände des Bärengabens. Der Gemeinderat ist sich bewusst, dass es sich beim Bärengaben um ein Denkmal von nationaler Bedeutung handelt; dieses für kurze Zeit als Gast von innen erleben zu können scheint in der heutigen Situation und im heutigen Umfeld jedoch weit zielführender als die Wiederbelebung von Tierschutzverletzungen.

Folgen für das Personal und die Finanzen

Bei einer Annahme des Dringlichen Interfraktionellen Postulats ist mit Kostenfolgen zu rechnen.

Antrag

Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, das Dringliche Interfraktionelle Postulat abzulehnen.

Bern, 12. August 2009

Der Gemeinderat